

#### **14. April 2024 AD in Breklum/Telefon (Joh 21:1-19)**

„Ihr werdet sein wie Gott“, so hat die Schlange Eva im Paradies vorgegaukelt, als sie ihr den Apfel schmackhaft machen wollte. Und das war für Eva sehr verlockend, und seitdem sie und Adam dieser Verlockung erlegen sind, sind wir Menschen immer wieder dahinter her, wie Gott sein zu wollen. Und so versuchen einige Menschen mithilfe der Wissenschaft nun auch einen Bereich für sich zu erobern, der bisher allein in Gottes Zuständigkeit lang, nämlich das ewige Leben. Was ich jetzt erzähle ist kein Witz oder ausgedacht. Es gibt weltweit ungefähr 500 Menschen, deren Körper voller Stickstoff gepumpt sind und die sich auf extrem niedrige Temperaturen haben runterkühlen lassen und kopfüber in riesigen Gefrierschränken liegen. Einige wenige davon haben auch nur ihren Kopf einfrieren lassen, weil das billiger ist. Und warum haben sie das getan? Sie haben sich tiefgefrieren lassen und wollen sich wieder auftauen lassen, wenn Medizin und Wissenschaft so weit sind, dass das Altern und der Tod endgültig besiegt sind, bis es irgendwelche Medikamente gegen den Tod gibt, die die Menschen ewig leben lassen.

Das ist nun nicht das Traumbild vom ewigen Leben, das ich mir mache, dass ich irgendwann in einem Labor langsam wieder aufgetaut werde und dann hunderte oder sogar Tausende Jahre nach meinem eigentlichen Leben lebe, wo mich keiner kennt und ich keinen kenne und die Welt ganz anders geworden ist. Abgesehen davon, dass ich nicht glaube, dass man durch Medikamente wirklich das ewige Leben oder auch nur ein jahrhundertlanges Leben erreichen kann, würde ich das auch gar nicht für wünschenswert oder erstrebenswert halten. Ich finde die Vorstellung schrecklich, 800 Jahre zu leben, 800 Jahre arbeiten zu müssen und nie fertig zu sein. Jetzt ist es ja schon so, dass viele Leute nicht mehr bis zur Rente durchhalten; wie sollten sie es schaffen, wenn sie noch 800 Jahre länger arbeiten müssten als jetzt?

Und abgesehen vom Problem der Überbevölkerung, was dann zwangsläufig auftreten würde, wenn einfach keiner mehr sterben würde, ist das einfach keine Zeitspanne, für die wir Menschen und für die unsere menschliche Seele gemacht ist.

Und es ist etwas ganz Anderes als das, was wir nun in der Osterzeit feiern. Es ist etwas ganz Anderes, als dass Gott den Tod besiegt hat, indem er Jesus vom Tod auferweckt hat. Denn das Leben, in das Jesus auferweckt wurde, ist ja nicht einfach die Verlängerung des bisherigen irdischen Lebens. Ostern und Auferstehung heißt nicht ein wiederbelebter Leichnam, aus der Kälte des Todes einfach wieder aufgetaut. Alle Ostergeschichten, auch die aus dem Johannesevangelium, die wir eben gehört haben, berichten, dass die Jünger und die Frauen Jesus zuerst nicht wiedererkannt haben, auch hier in unserem heutigen Evangelium hat Johannes zunächst als einziger Jesus erst nach einer gewissen Weile erkannt. Er ist zwar der gleiche, aber doch verändert, denn er ist eben, wie gesagt, nicht einfach eine wiederbelebte Leiche, sondern auferweckt in eine andere Seinsweise, auferweckt ins ewige Leben – und das ewige Leben ist nicht einfach das jetzige Leben, nur unendlich lange.

Wäre es anders, wäre wirklich das ewige Leben fast wie eine Horrorvorstellung, dass alles wie es jetzt ist, einfach unaufhörlich und immer wieder weitergeht, so ähnlich wie im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“.

Und vor allem wäre das ewige Leben auf technische Art auch auf andere Weise schrecklich und etwas ganz anderes, als das ewige Leben, das uns die Bibel vor Augen malt. Denn auch wenn in 1000 Jahren oder wann auch immer die Medizin unwahrscheinlicherweise wirklich so weit sein würde, dass das natürliche Altern und das natürliche Sterben besiegt wäre, so wäre das menschliche Herz doch noch das gleiche. Die Sünde hätte nicht aufgehört

zu regieren, und es wäre dann nur ein ewiges Leben so wie bisher, mit zwar vielen schönen Momenten, mit zwar vielen schönen Gefühlen, mit zwar vielen schönen Handlungen, aber eben auch ein Leben voller Neid, voller Missgunst, voller Angst, voller Krieg und voller Gewalt – eben ein Leben voller Sünde. Und wer würde das in Ewigkeit aushalten?

Unser heutiges Evangelium zeigt uns aber ganz deutlich, dass die Auferstehung und das neue, verwandelte Leben, in das Jesus hinein auferstanden ist, auch in dieser Hinsicht etwas ganz Anderes ist. Jesu Auferstehung ist kein wiederbelebter Leichnam und ist auch keine Fortsetzung einfach der Schöpfung, wie sie ist. Sondern Jesu Auferstehung ist der Beginn der neuen Schöpfung. In dieser Auferstehung ragt die neue Schöpfung aus Gottes Reich schon hinein in unsere alte. Und die neue Schöpfung heißt eben auch ein neues, geheiltes Herz, ein neuer Sinn, ein neuer Geist, Vergebung, Erlösung und in jeder Hinsicht neuer Anfang.

Denn wenn wir uns die Geschichte aus unserem heutigen Evangelium anschauen, dann haben wir da zum einen den wunderbaren Fischfang mit 153 Fischen in einem Netz, den die Jünger machen und das erste Osterfrühstück der Weltgeschichte, als Jesus die Jünger am Seeufer mit gerösteten Brot und über dem Feuer gerösteten Fischen bewirbt. Und wir haben da diese denkwürdige Unterhaltung zwischen Jesus und Petrus. Nach dem Frühstück sitzen an jenem österlichen Morgen Jesus und Petrus zusammen am Feuer. Bestimmt wandern die Gedanken zurück zu einem anderen Feuer, an dem Petrus kurz vorher gesessen hat, allerdings nicht an einem frischen Morgen, sondern in einer dunklen Nacht – und zwar in der Nacht, in der Jesus verraten wurde und verhaftet wurde. Dreimal wurde er gefragt, ob er nicht auch zu Jesus gehört und dreimal stritt Petrus es lautstark ab: „Ich kenne diesen Menschen nicht; ich weiß überhaupt nicht, was ihr da schnötert! Gott soll

mich verfluchen, wenn ich nicht die Wahrheit sage!“ Und dann krächte der Hahn zum zweiten Mal und Petrus dachte daran zurück, wie Jesus ihm gesagt hatte: „Noch ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben.“ Und Petrus fing bitterlich an zu weinen. Denn er hatte versagt, er hatte Jesus im Stich gelassen und seine Angst war größer und stärker als die Freundschaft und Liebe zu Jesus gewesen.

Und nun an diesem Morgen, an dem alles neu und anders ist, kriegt Petrus wieder dreimal die gleiche Frage vorgelegt, dieses Mal von Jesus selber: „Petrus, liebst du mich, liebst du mich mehr als diese anderen hier?“ Und dreimal die Antwort von Petrus: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ Und dann dreimal der Auftrag von Jesus: „Sorge für meine Schafe, bzw. weide meine Lämmer!“

Dass Jesus Petrus auch dreimal so fragt, ist natürlich kein Zufall, sondern soll ein bewusstes Gegengewicht zu der Nacht darstellen, wo Petrus dreimal gescheitert ist, wo Petrus dreimal versagt hat, wo er dreimal schuldig geworden ist. Durch diese dreimalige Frage und den dreimaligen Auftrag, dass dieser Petrus, der so versagt hatte und so vom richtigen Weg abgekommen war, dass dieser Petrus doch der Anführer der Jünger und der christlichen Gemeinschaft sein soll, zeigt Jesus, worum es in der Auferstehung eben auch geht: Vergebung der Schuld, ein neuer Anfang, eine neue Chance, ein neues Leben, eine neue Schöpfung.

Das Problem von uns Menschen ist er eben nicht nur, dass wir sterben, sondern auch dass wir sündigen, dass wir Schuld auf uns laden und immer wieder Fehler begehen und vom richtigen Weg abweichen. So unwahrscheinlich es auch sein mag, könnte das erste vielleicht die Wissenschaft oder die Medizin noch bekämpfen; aber das zweite, dass wir von innen her verwandelt werden müssen, das kann, wie letztlich auch das ewige Leben, nur Gabe und

Geschenk Gottes an uns sein. Die Auferstehung Jesu von den Toten, heißt nicht nur, dass der Tod besiegt ist, nicht nur, dass die lange Nacht von Sterben und Tod zu Ende geht; sondern diese Auferstehung heißt auch, dass die Macht der Sünde besiegt ist, dass die lange Nacht von Schuld, Versagen und Sünde zu Ende geht. Das ewige Leben, das Leben der Auferstehung, ist Leben in der Gemeinschaft – in einer Gemeinschaft, die ungebrochen durch Schuld und Sünde ist. Und das bedeutet in jedem Fall, dass es ein von Grund auf verwandeltes Leben ist. Es ist nicht einfach das verlängerte Leben eines Individuums, sondern seine Neuschöpfung. Es ist nicht nur von der Länge, sondern auch von der Art und vom Wesen ein neues Leben. Denn es ist ein Leben, das ungebrochen bestimmt ist von Licht, Liebe und Vergebung.

Und um in dieses Leben der neuen Schöpfung voller Licht, Liebe und Vergebung einzutauchen, müssen wir uns nicht einfrieren lassen und in ferner Zukunft womöglich wieder auftauen lassen. Sondern wir brauchen uns nur auszustrecken nach dem, der uns das alles schenkt, nach Jesus Christus, dem Ersten der Auferstandenen. Und dieses Licht, diese Liebe, diese Vergebung schenkt er uns auf irdische Weise schon hier und heute in der alten Schöpfung und dann voll und ganz im wahrhaft ewigen Leben in der neuen Schöpfung. Und in diesem Glauben erhalte er uns, der gestorbene und auferstandene Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Herr und Heiland. Amen